

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründel 1828

Verlagsgesellschaft

Verlag und Druck von H. H. Jäger (Carl Jäger) Nagold, Oberamtsbezirk für die Schriftleitung: H. H. Jäger, Nagold.

Nr. 291

Montag den 13. Dezember 1920

94. Jahrgang

Die Entscheidung über die Beamtenbefolgungen.

Der Reichstag hat es bei den Vorschlägen des Hauptauschusses über die Teuerungszulagen für die Reichsbeamten bewenden lassen, also von einer allgemeinen Erhöhung der Teuerungszulagen abgesehen, dafür aber die Kinderzuschläge gegenüber der Altersvorsorge ansehnlich erhöht und auf einen besonderen Antrag der Regierungsparteien die sofortige Auszahlung der erhöhten Ostklassenbeiträge, d. h. der durch Beförderung von Orten in höhere Ostklassen sich ergebenden Erhöhungen der Ostzulagen, beschlossen. Man hat wiederholt die Gründe auseinandergesetzt, aus denen man eine allgemeine Erhöhung der Teuerungszulagen für erforderlich hielt. Wenn die Regierungsparteien trotz Anerkennung dieser Gründe auf die Befristung dieser Forderung angesichts dem Widerstreben der Reichsfinanzverwaltung zur Zeit verzichtet hat, so waren dafür zwei Gesichtspunkte entscheidend: einmal daß der Reichstag, der nochmals mit der Vorlage befaßt werden mußte, nach seiner bisherigen Selbstanahme große Schwierigkeiten gemacht und sich daraus eine längere Verzögerung ergeben hätte, zum zweiten aber, weil die Finanzminister der Einzelstaaten, namentlich aber der preussische Finanzminister, sich durchaus ablehnend verhielten, falls das Reich nicht auch die Teuerungszulagen der Beamten in den Ländern auf die Reichskasse übernommen würde. So hat man den Ausweg gewählt, für den von der Not am härtesten betroffenen Teil der Beamten größere Zuschüsse zu bewilligen, während im übrigen außerordentliche Notstandsbeschlüsse durch den Unterstaatssekretär gemindert werden können. Damit wird man sich zunächst abfinden haben. Es ist zu hoffen, daß die Beamten Unbefriedenheiten vermeiden und zunächst einmal abwarten, in welchem Umfange der Reichstagsbeschluss eine Besserung herbeiführt. Erst auf Grund dieser Prüfung läßt sich ein sicherer Urteil fällen. Inwiefern wird ernstlich versucht werden müssen, durch organisatorische Maßnahmen Ersparungen herbeizuführen, die allgemein eine Debatte der Lage der Beamten ermöglichen, im Reich wie in den Ländern.

Die Völkerbundskrise.

In der Völkerbundversammlung, die zur Zeit in Genf tagt, ist es zu einer Krise gekommen. Der portugiesische Delegierte Costa und der Schweizer Delegierte Motta, suchen die Beschlüsse darzustellen, die zwischen dem Völkerbundstatut und dem Versailler Friedensvertrag bestehen. Eine der Hauptgründe, warum der gegenwärtige Völkerbund für Deutschland so wenig verlockend ist, ist der, daß das Völkerbundstatut eine Verlage zum Versailler Vertrag bildet, und daß ein Besuch Deutschlands, in den Völkerbund aufgenommen zu werden, als eine freiwillige und unwillkürliche Anerkennung des Versailler Vertrags hingenommen werden müßte. Viele der 41 Länder, die heute dem Völkerbund angehören, beschließen nun daraus nicht, mit ihrer Jugendlichkeit zum Völkerbunde auch eine Garantie des Versailler Vertrages zu übernehmen. Die kleinen Staaten haben vielmehr ein Interesse daran, daß Deutschland als Käufer und Lieferant wieder auf dem Weltmarkt erscheint, Deutschland neutrale Nachbar, die Schweiz, Holland und die skandinavischen Länder, drohen, an wirtschaftlicher Selbstständigkeit zu erkranken. Der deutsche Schienenbergbau speert ihnen die benachbarten Märkte und bedroht sogar ihre Industrie im eigenen Lande. An der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sind die neutralen und viele überseeische Länder interessiert. Der Versailler Vertrag schließt eine solche Konsolidierung aus. Wenn auch von den kleinen neutralen Ländern nicht erwartet werden darf, daß sie die Revision des Versailler Vertrags aktiv betreiben, so lehnen sie es doch mit Entschiedenheit ab, den Friedensvertrag moralisch zu bedauern. Dem diplomatischen Gehalt des Versailler Vertrags ist es gelungen, eine Änderung der Völkerbundstatut auf ungewisse Zeit zu verschieben. Bei der Endabstimmung formalisierte jedoch Argentinien positive Bedingungen, und zwar die Zulassung aller Staaten zum Völkerbund und die Einführung eines obligatorischen internationalen Schiedsgerichtes und Gerichtshofes. Argentinien ist entschlossen, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn diese Forderungen abgelehnt werden sollten. Es scheint, als ob die englischen Dominien, Canada und Neuseeland, Argentinien unterstützen wollen. Es ist dies die erste Krise im Völkerbund, mit Gewissen aber nicht die letzte. Das Organ, das zur Sicherung des Friedens, zur Verringerung des Kriegselends und zur Schaffung neuer wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern geschaffen worden ist, zeigt in seiner gegenwärtigen Daseinsform so wenig Nützlichkeit mit dem, was einst Wilson verhoffte, daß man sich über jede Krise in seinem Innern freuen muß, durch welche der Charakter eines Sogeschicktsbündnisses, — den der Völkerbund heute trägt, — verändert wird.

Tages-Neuigkeiten.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 11. Dez. Der Reichstag erledigte gestern wieder zunächst eine Anzahl Anfragen. Auf eine solche wegen der angeblich widerrechtlichen Verhaftung von 25 Mitgliedern des Sportvereins von 1911 in Adenau unter Ortschafts-Vorstand

wird regierungsfreig erwidert, daß es sich dabei nur um 15 Personen gehandelt habe und nicht um eine Verhaftung, sondern um eine Berechnung im Berliner Polizeipräsidium, da dem Polizeipräsidenten von Berlin mitgeteilt worden sei, daß sich unter dem Namen von Sportvereinen ein militärischer Verband gebildet habe, der der Ortschaft angeschlossen sei und die Ermittlungen ergeben hätten, daß ehemalige Freiwillige des Zeiterwägungsregiments No. 6 sich in verschiedenen Sportvereinen zusammengeschlossen haben, ohne irgend welchen Sport zu treiben, und daß dem Polizeipräsidenten Abschriften von Argimentsbefehlen, die auf eine militärische Organisation dieser Vereine schließen lassen, zur Kenntnis gekommen seien. Das Haus legte sodann die Weiterberatung des Haushalts-Etat des Ernährungsministeriums fort. Die Debatte, in der von den Rednern neue Wege, wie unserer schwierigen Ernährungslage abgeholfen werden könne, nicht gewiesen wurden, wurden sowohl von mehrheitssozialistischer wie von kommunistischer Seite Angriffe auf den Reichsernährungsminister gerichtet und von den Neu-Kommunisten sogar ein Nichterkenntnis gegen den Minister eingebracht, das den Zweck hat, die Mehrheitssozialisten zu zwingen, aus ihrer auf ihrem Kaffee Parteitag geduldeten Unterstützung die Konsequenzen zu ziehen. Auch heute konnte die Bepfändung des Etats des Ernährungsministeriums nicht zu Ende geführt werden. Die endlosen Reden veranlaßten um 8 Uhr Abends den Vizepräsidenten Bell bei der Feststellung, daß noch 8 Redner sich zum Worte gemeldet hätten, zu der satirischen Bemerkung, daß trotz der Bedeutung aller Parlamentsreden diese doch nicht die Ernährungslage bessern könnten und zu der Bitte an die Fraktionsvorsitzenden, dies möglichst schonend ihren Parteifreunden nahe zu legen. Als dann noch ein Redner seiner Meinung Ausdruck gegeben hatte, wurde ein Beratungskomitee angenommen und die nächste Sitzung auf Dienstag Nachmittag 1 Uhr anberaumt, in der Anfragen, Interpellationen und die Weiterberatung des Etats auf der Tagesordnung stehen.

Das Ende der Krise.

Berlin, 11. Dez. Finanzminister Dr. Wirth wird seine Rücktrittserklärung nicht ansühren, da die Deutschnationalen und Mehrheitssozialdemokraten eingestimmt haben. Nur die Unabhängigen und Kommunisten stimmten die Besetzungsvorlage nieder. Das war ein billiges Vergnügen; denn in einem kommunistischen Staat werden die Beamten nicht einmal die Bezüge von heute erhalten. Doch das brennt uns nicht auf den Fingern. Die Hauptsache ist, daß die Regierungskrisis beigelegt ist, doch irgendwo arbeitet das Räderwerk der parlamentarischen Maschine noch unzulänglich. Die Deutschnationalen und Mehrheitssozialdemokraten haben nicht etwa deshalb nachgegeben, weil Minister Wirth in der Vertiefung der Krise stand. Es ist in der Tat so, daß unsere finanziellen Nöte bis zu einem gewissen Grade auch darauf zurückzuführen sind, daß die wichtigsten Ressorts nicht vollständig anvertraut wurden. Dr. Wirth ist kein Fachminister. Er hat damals die unglückliche Entscheidung Erzbergers angetreten. Was ist von dessen plumper Papierknechtentherapie geblieben? Erinnern wir uns, daß die Nationalversammlung durchaus erfahrungsgemäß mit der Begründung zusammenblieb, daß noch die Stenoverordnungen erledigt werden mußten. Die Entwicklung hat den Sachverständigen recht gegeben. Finanziell hält sich das Reich nur durch die Notendrucke aufrecht. Erzbergers Werk ist fortgesetzt worden. Die Reichsrechts ist beschworen, in dessen die Ausgabenwirtschaft ersuche keine Veränderung. In wenigen Wochen werden wir vor einer ähnlichen Krise stehen, da die Weidenwertung nicht durch Parlamentsbeschlüsse beseitigt werden kann. Dazu sind andere Maßnahmen nötig. Wir müssen sie von der Regierung verlangen. Voraussetzung ist, daß die überflüssige Gesetzgebung und Rednerlei zurückgestellt wird. Wenn der Reichswirtschaftsminister statt der Vorlage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus einen Gesetzentwurf über die Erneuerung des Währungswezens und die Förderung der Erzeugung einbrächte, so wäre das wenigstens eine Tat. Vom Reichstag möchte überhaupt verlangt werden, daß er sein Ausschicksrecht endlich ausübt. Der Sparfunktionskommissar ist zwar an der Arbeit, aber wenn im Februar die Sozialisierungsvorlage dem Reichstag zugeht, werden neue Brantenstellen geschaffen werden. Auch bei dem Kampf um die Gehaltssteigerung der Beamten hat sich gezeigt, daß viel weniger nach sachlichen als nach parteipolitischen Rücksichten gearbeitet wird. Regierung und Reichstag sind verpflichtet, Mittel und Wege für den Wiederaufbau zu finden. Es muß gelingen, Ordnung in den Reichshaushalt zu bringen, was allerdings nur möglich ist, wenn wir die Energie aufbringen, die Länder leistungsfähig zu machen. Ausgaben ohne Deckung dürfen überhaupt nicht mehr bewilligt werden.

Die deutsche Antwortnote.

Die Note der Alliierten über die ausstehigen Ministerreden aus dem besetzten Gebiet, hat folgende Erwiderung gefunden: „Die deutsche Regierung vermag nach den Berichten, daß sie aus dem besetzten Gebiet erhalten hat, nicht zuzugeben, daß die Reise des Reichsaussen- und des Außenministers die Bevölkerung des Rheinlands in Unruhe versetzt hat. Eine solche Wirkung würde auch dem Eindruck widersprechen, welchen die Herren persönlich auf ihrer Reise erhalten haben.“

Nach der Ueberzeugung der Reichsregierung hat die Reise vielmehr wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes war durch die Beschwörungen, die mit der Anwesenheit der Befehlshabertruppen verbunden sind, in eine erregte, so verzwelfelte Stimmung geraten, die sich infolge der Reise der Minister merkbar gebessert hat. Wenn die Minister aber diese Besserung erzielen und der Bevölkerung zeigen wollten, daß ihre schwere Lage von der Regierung gewürdigt wird, so könnten sie nicht auf eine persönliche Fühlungnahme und auf eine Würdigung des Versailler Vertrags verzichten. Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Empfinden vorbehalten, ob sie es für richtig erachtet, daß Reichsminister sich von den Verbänden in dem besetzten Gebiet persönlich überzeugen. Sie kann dem Inhalt der Erklärung der belgischen, englischen und französischen Regierung gegenüber vorher keine verbindliche Zusage abgeben. Sie muß sich vielmehr ihre Handlungsfreiheit innerhalb der Grenzen ihres Programms, das die Durchführung des Vertrags von Versailles bis an die Grenze des Möglichen vorsieht, ausdrücklich vorbehalten.

Kündigung des landwirtschaftlichen Lohnvertrags.

Karlruhe, 11. Dez. Der zwischen dem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband für Baden einerseits und dem deutschen Landarbeiterverband Gau Baden, sowie dem Zentralverband der Landarbeiter, Bezirk Baden, andererseits abgeschlossene landwirtschaftliche Lohn- und Arbeitsvertragsvertrag für Baden wurde von letzterem auf 31. März gekündigt. Die Arbeitnehmer fordern eine mindestens 100 prozentige Lohnerhöhung, sowie einen Zuschlag hierzu, der in einzelnen Teilen bis zu 30 Proz. ansteigt. Hierfür würde ein 21 Jahre alter Landarbeiter neben treter Kost und Wohnung einen Wochenlohn von 100 M in der dritten Lohnklasse und von 120 M in der ersten Lohnklasse erhalten, weibliche Arbeitskräfte Löhne von 60 und 80 M Tagelohn. Dem Essen und Wohnung nicht zuzurechnen, soll einen Stundenlohn von 4 und 4.80 M erhalten. Der badische land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hat diese Forderungen als völlig unannehmbar bezeichnet.

Dr. Heims „güne Internationale“.

Berlin, 11. Dez. Der bayerische Bauernführer Dr. Heim macht in der „Bos. Jtg.“ Mitteilungen über die Versuche, eine internationale Vereinigung der Landwirtschaft in Europa zustande zu bringen, eine Gedächtnis, den er und seine Anhänger unter dem Namen „Grüne Internationale“ schon seit längerer Zeit propagieren. Heim stellt fest, daß die Idee der „Grünen Internationale“ zum ersten Mal von ihm in einer Korrespondenz mit dem Generalsekretär der Schweizer Bauernschaft, Prof. Dr. Sauer, im November 1918 zur Diskussion gestellt worden ist. Seit Jahresfrist ist ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Führern der Landwirtschaft in allen Ländern Europas darüber im Gange. Im Spätsommer d. Js. (so fährt Heim fort) tagte in Strassburg ein Kongress, einberufen von der Société des Agriculteurs de France und der Union Centrale des Syndicats des Agriculteurs de France. Amwesend waren Vertreter der Schweiz, Hollands, Bulgariens, der Tschechoslowakei und der meisten Oststaaten. Der Verlauf dieses Kongresses charakterisiert sich in Kürze durch die angenommenen Tagesordnungen, wonach alle Länder Aufnahme finden sollten, die zum Völkerbund zugelassen sind. Schon bei dieser Tagung haben sich die Vertreter der Schweiz, Hollands und besonders auch Italiens, der Präsident Angelo Mauri, Vorstandsmitglied der Partito Popolare (Katholische Volkspartei) und der Präsident der Federazione Nazionale delle Unioni Agricole lebhaft für die Zulassung Deutschlands ausgesprochen. Es wurde eine weitere Sitzung auf den 16. November nach Paris einberufen. Der Verlauf der mehrtägigen Tagung brachte lebhaft, aber auch fruchtbare Debatten. Besonders Mauri hat sich entschieden dafür ausgesprochen, unterstützt von den Vertretern Italiens, die Organisationen aller Länder aufzunehmen und eine einzige Internationale zu gründen. Die in diesem Sinne von Italien beantragte Tagesordnung wurde einstimmig angenommen und eine provisorische Vorstandschiff beantragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, um mit den noch nicht beigetretenen Ländern wegen des Beitritts zu verhandeln. Mauri wurde als eines dieser sieben Mitglieder der Geschäftsführung gewählt. Die Aufnahme Deutschlands soll unter der Formel erledigt werden, die bereits von den Organisationen der katholischen Arbeiter Deutschlands auf dem Kongress von Gagg angenommen wurde. Aus den weiteren Mitteilungen Dr. Heims geht hervor, daß über die Durchführung der Internationale der Landwirtschaft zwischen den Franzosen und den übrigen Ländern noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Während man in Frankreich für die Schaffung eines internationalen Bureaus ähnlich dem Genfer Arbeitsamt eintritt, wünscht man außerhalb Frankreichs einen Zusammenschluß der nationalen landwirtschaftlichen Organisationen zu einem festen Verbande.

Berurteilung einer spanischen Staatsangehörigen.

Mann, 11. Dez. Das französische Militärpolizeigericht beurteilte die Ehefrau eines spanischen Staatsangehörigen wegen Verleumdung Frankreichs zur höchst zulässigen Geldstrafe von 3000 M, weil sie dem Dienstmädchen einer bei ihr einquartierten französischen Offiziersfamilie gegenüber die

Körperung genau hat, sie sollte sich als deutsches Mädchen schämen, bei Franzosen Dienste zu leisten.

Die Kosten des Ernährungsbedarfs.

Die wöchentlichen Kosten des Ernährungsminimums für einen Erwachsenen berechnet Professor Dr. Silbergleit, der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, für den Monat November auf 60,25 M gegenüber 50,90 M im Oktober. Verglichen mit der nun fast anderthalb Jahre zurückliegenden Zeit zwischen Mitte Juli und August 1919, dem Ausgangspunkt der Berechnungen Silbergleits, wo sich die wöchentlichen Rationen auf 26,55 M belaufen, bedeutet der November 1920 eine Verteuerung des Ernährungsbedarfs um 33,70 M oder 126,93 Prozent. Von den 60,25 M, die für den Wochenbedarf aufgewendet werden müssen, entfallen 15,32 M auf rationierte Lebensmittel, 42,13 M auf Lebensmittel im freien Handel und 2,80 M auf solche, die im nicht-öffentlichen Verkauf erworben werden.

Die Einigkeit im Völkerbund.

Genf, 11. Dez. Der Führer der tschechoslowakischen Delegation, Benes, erklärte dem Vertreter des argentinischen Staates Sr. Brea, daß er gegen die Aufnahme Bulgariens stimmen werde, obgleich er grundsätzlich dafür sei. Aber Rumänien und Südslowenien mit denen die Tschechoslowakei die Frage erörtert habe, seien ausgeschlossen gegen die Aufnahme Bulgariens. Auch die Frage der Aufnahme Deutschlands sei eine Frage der Opportunität. Es könne nicht aufgenommen werden, weil mehrere Staaten ausdrücklich dagegen seien. Wenn man gegen ihren Willen für die Aufnahme Deutschlands stimmen sollte, so würde man diese Staaten aus dem Völkerbund stoßen.

Die Flottenrüstungen.

London, 11. Dez. Hier ist man über den großen Umfang des amerikanischen und japanischen Schiffbauprogramms sehr beunruhigt. Gestern interpellierte im Unterhaus Sir Coope die Regierung über diese Angelegenheit und fragte an, ob es ihr möglich sei, dem Hause Mitteilungen über die von ihr zu ergreifenden Maßnahmen zu machen. Was das britische Flottenprogramm betreffe, so sei es bedauerlich, daß man über den Umfang dieses englischen Programms nichts wisse, und daß zur Zeit keine einzige große Schiffsteinheit im Bau begriffen ist. Grey erklärte im Namen der Regierung, daß die Lage aufs Sorgfältigste geprüft worden sei. Der Schatzkanzler werde am 20. Dezember die Absicht der Regierung bezüglich neuer Schiffkonstruktionen bekannt geben; er fügte bei, daß die Regierung nicht beabsichtige, die bestehende Kriegsklasse zu vergrößern und durch moderne Schiffstypen zu ersetzen. Die gegenwärtigen Modelle veralteten, denn die Ingenieur Kunst schreitet vorwärts, was die Typen anderer Seemächte beweisen. Wir haben eine Unterkommission von 8 Beamten eingesetzt, die bereits die Frage der Stellung unserer Kriegsklasse auf moderner Basis studiert.

Die Stunneier-Angelegenheit im englischen Unterhaus.

London, 11. Dez. (Unterhaus-Neuer.) Lloyd George stellte gestern mit, daß die Regierung bereit sei, den Stunneier-Mitgliedern des Parlaments sicheres Geleit zu gewähren, damit sie untereinander die Lage besprechen könnten. Den Mitgliedern, die Verbrechen begangen hätten, werde jedoch kein sicheres Geleit gewährt werden. Die Regierung wolle wohl Friedensverhandlungen ermöglichen, sei aber entschlossen, mit den Terroristen aufzuräumen. In gewissen Teilen Irlands werde das Kriegsgesetz verlängert werden u. nach einem gewissen Zeitpunkt könnten alle Verlästerer, die in diesem Gebiet mit Waffen angetroffen werden, mit dem Tode bestraft werden.

Rücktritt des französischen Kriegsministers?

Paris, 11. Dez. Kriegsminister Lefevre, der zur Kur nach Vichy gegangen war, ist wieder nach Paris zurückgekehrt, wie einige Zeitungen andeuten, um seine Entlassung zu verlangen, da das Kabinett über seinen Kopf hinweg beschließen

hat, die neue Vorlage über die Einberufung des Jahrgangs 1920, die einen Schritt weiter zur Herabsetzung der Dienstzeit auf 18 Monate bedeutet, am Dienstag der Kammer zu überreichen. Für heute ist in der Kammer ein außerordentlicher Ministerrat angesetzt.

Sowjetvertretung in Italien zugelassen.

Paris, 11. Dez. Nach einer Meldung des Matin aus Rom hat die italienische Regierung als Geschäftsträger der Sowjetregierung, den Ingenieur Odalonow zugelassen, dessen Ankunft bevorsteht.

Die Vorgänge in Syrien.

Kairo, 11. Dez. Nach Meldungen aus Damaskus ist das syrische Kabinett gezwungen worden, abzuhängen. Zum General-Gouverneur wurde Dappi Bey ernannt. Er ist auch Präsident des Ausschusses, der den Platz des Kabinetts übernommen hat.

Japan und Sowjet-Rußland.

Berlin, 11. Dez. Ein Vorkritik der Moskauer „Iswestija“ behauptet, daß Sowjet Rußland ersten Ereignissen im Osten entgegensehen müsse; Japans Politik werde immer drohender. Der japanische Generalstab habe augenblicklich das ganze Küstengebiet gespreizt; in allen Meeresengen seien Minen gelegt und es sei somit eine fast befestigte Linie von Schanghai über Kwantung nach Kamtschatka geschaffen.

König Konstantin offiziell um seine Rückkehr ersucht.

Wien, 11. Dez. Der Ministerrat hat gestern offiziell König Konstantin über das Ergebnis der Abstimmung berichtet und ihn ersucht, nach Griechenland zurückzukehren.

Unruhen in Prag.

Wien, 11. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag von gestern: Heute vormittag sammelten sich etwa 1000 Personen vor dem Gebäude der Nationalversammlung an und etwas später zogen vom Landstädter Ring etwa 2500 Personen unter Vorantragung einer roten Fahne heran, die einen Balken mit der Aufschrift trug. Die zur Hilfeleistung herbeieilenden Polizeikräfte wurden angegriffen, worauf einige Schüsse gefeuert wurden. Mehrere Polizeikräfte wurden durch Dolchschläge verletzt. Darauf gaben die Polizeikräfte etwa 80 Schüsse ab, worauf die Menge die Flucht ergriff. 5-6 Demonstrationen blieben auf der Erde liegen. Von der Polizei wurden 8 Mann verletzt, darunter einer schwer. Gleichzeitig räumte die Gendarmen mit gefülltem Bajonett die Straße.

Am Wilm.

Wien, 11. Dez. Der Landesbauinspektor o. S. Edow lehnte laut „Österreichischer Handelszeitung“ heute telegraphisch die Mitgliedschaft der internationalen Wilm-Kommission ab.

Der Boden dreht unter den Füßen.

Berlin, 11. Dez. Soeben aus Petrograd in Helsinki eingetroffene Personen erzählen, daß der Rat der Volkskommissare nach Petrograd überfiedelt. Moskau gilt infolge der nicht aufhörenden Unruhen als gefährdet. Der Rat der Volkskommissare wird im Winterpalais residieren.

Ein Bombenanschlag in Bukarest.

Bukarest, 12. Dez. Während der gestrigen Sitzung des Senats ist laut B. Z. ein Bombenanschlag verübt worden. Bischoff Radu und Minister Greanu wurden getötet, zwei Bischöfe, zwei Senatoren, ein Minister und ein General verletzt.

Friedensschluß zwischen Armenien und Mustafa Kemal.

London, 12. Dez. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Armenien und Mustafa Kemal Pascha am 3. Dez. den Frieden unterzeichnet haben.

Ein parlamentarischer Angriff auf den englischen Finanzminister.

London, 11. Dez. Im Unterhaus fand die angekündigte große Attacke gegen die Budgetwirtschaft des Finanzministeriums statt. Die Attacke ist mißglückt. Das Haus hat einen

Antrag, der verschiedene Streichungen vorsah, mit 321 gegen 66 Stimmen abgelehnt und dem Kabinett mit überwältigender Mehrheit sein Vertrauen ausgesprochen. Interessant ist, daß vorderhand der Umbau von großen Kampfschiffen hinausgeschoben wird. Man kann daraus gewisse Schlüsse auf eine Besserung der amerikanischen englischen Beziehungen ziehen. Lloyd George greift auch persönlich in die Kasparde ein und erklärte u. a., es sei nicht möglich, Mesopotamien zu räumen, ohne das Land der Anarchie auszuliefern. Mesopotamien habe für England einen unermesslichen Wert. Im allgemeinen bekannte sich Lloyd George als Freund aller vernünftigen Sparmaßnahmen und vernünftiger Verwaltungspolitik.

Die Ver. Staaten und die Ministerreden.

Berlin, 11. Dez. Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung sich an dem Schritt der drei Befugungsmächte wegen der Rheinlandfrage der drei Minister antich nicht beteiligt. Eine solche Beteiligung war schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Ver. Staaten amtlich hier nicht vertreten sind. Es hat nur eine nichtamtliche Vorstellung stattgefunden.

25 Millionen Dollars für die Europa-Anleihe.

Washington, 12. Dez. Wie Reuters meldet, hat das Staatsministerium berechnet, daß ein Kredit von 25 Mill. Dollars für die Europa-Anleihe nötig sei.

Die belgische Heeresstärke.

Brüssel, 12. Dez. Der Rat für die Landesverteidigung hat in der Kammer eine Vorlage über das Heereskontingent für 1921 eingebracht. Danach soll die durchschnittliche Stärke des belgischen Heeres 100.000 Mann betragen, wozu noch 13.500 Mann für Befugungszwecke kommen.

Der zweite D. Dem. Parteitag.

Nürnberg, 11. Dez. Der zweite Parteitag der Deutschen demokratischen Partei ist heute vormittag mit einer Begrüßungsansprache des Parteivorstehenden Senator Dr. Beckers-Gamburg eröffnet worden.

Der Arbeitslosgenug nach Italien.

Berlin, 12. Dez. Seit einigen Monaten mehren sich der Zugang reichsdeutscher Arbeitsloser nach Italien. Man macht sich zwar die Arbeitslosigkeit in Italien nicht so empfindlich bemerkbar wie in Deutschland. Die deutschen Arbeitslosen stoßen aber auf der Suche nach Arbeit auf den Widerstand der einheimischen Bevölkerung. Zudem ist mit der Möglichkeit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit in Italien zu rechnen. Wer also nicht über ausreichende Mittel verfügt, um eine lange Wartezeit ohne Arbeitsposten auszuhalten, sollte nur dann nach Italien reisen, wenn er im Besitze einer schriftlichen Arbeitszusage ist. Andernfalls läuft er Gefahr, von den italienischen Behörden angehalten und über die österreichische Grenze abgeschoben zu werden.

Lutherfeier in Worms und die Interalliierte Kommission im Rheinland.

Im April kommenden Jahres hat 400 Jahre seit dem Tag von Worms, an dem Martin Luther vor Kaiser und Reich stand, verfloßen. Dieser Tag wird von den Protestanten Deutschlands in erster Erinnerungsfest begangen werden, und hoffentlich wird auch das Ausland, soweit es evangelisch ist, nicht den Mann von Worms und Wittenberg und seine weltgeschichtliche Tat vergessen. Freilich, Worms liegt im besetzten Gebiet. Das ist eine der schmerzhaftesten Tatsachen, die der unselige Verfall der Welt geschaffen hat. Um eine Feier in Worms, auf urdeutschem Boden, zu ermöglichen, mußte die hessische Regierung die Interalliierte Kommission über deren Stellmanahme zur Lutherfeier betragen. Diese hat sich nun bereit erklärt, der großen Erinnerungsfeier an den vor 400 Jahren gegebenen Befehl Luthers ihren Schutz angedeihen zu lassen; sie wünscht nur, um diesen Schutz zu gewährleisten zu können, daß ihr 4 Wochen vor der Fest die an der Feier sich beteiligenden deutschen und außerdeutschen Körperschaften namhaft gemacht werden.



Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.

20) Von Adelbert von Chamisso.

Von der Halbinsel Malakka trugen mich meine Stiefel auf Sumatra, Java, Bali und Lombok. Ich versuchte, selbst mit Gefahr, und dennoch immer vergebens, mir über die Riesenur Inseln und Felsen, wovon dieses Meer starrt, einen Uebergang nordwestlich nach Borneo und andern Inseln dieses Archipelaus zu bahnen. Ich mußte die Hoffnung aufgeben. Ich setzte mich endlich auf die äußerste Spitze von Lombok nieder, und das Gesicht gegen Süden und Osten gewendet, meinte ich wie am festverschlossenen Gitter meines Kerkers, daß ich doch so bald meine Begrenzung gefunden. Das merkwürdige, zum Verständnis der Erde und ihres sonnenbewirkten Reiches, der Pflanzen- und Tierwelt, so wesentlich notwendige Neu-Holland und die Südsee mit ihren Josophyten-Inseln waren mir untertänig, und so war, im Ursprunge schon, alles, was ich sammeln und erbaun sollte, bloßes Fragment zu bleiben verdammt. — O mein Adelbert, was ist es doch um die Bemühungen der Menschen!

Ost habe ich im strengsten Winter der südlichen Halbkugel vom Kap Horn aus jene zweihundert Schritte, die mich etwa vom Lande von Tiemen und Neu-Holland trennten, selbst unbekümmert um die Rückkehr, und sollte sich dieses schlechte Land über mich, wie der Dreck meines Sarges, schleßen, über den Polargletscher westwärts zurücklegen versucht, habe über Treibeis mit idriacher Wagnis verzweiflungsvolle Schritte getan, der Kälte und dem Meere Trost gegeben. Umsonst, nach bin ich auf Neu-Holland nicht gewesen — ich kam dann jedesmal auf Lombok zurück u. setzte mich auf seine äußerste Spitze nieder und weinte wieder, das Gesicht gegen Süden und Osten gewendet, wie am festverschlossenen Gitter meines Kerkers.

Ich ist, mich endlich von dieser Stelle und trat mit traurigen Herzen wieder in das innere Asien, ich durchstieß es überder, die Regenabminderung nach Westen

folgend, und kam noch in der Nacht in die Thebais zu meinem vorbestimmten Hause, das ich in den gestrigen Nachmittagsstunden berührt hatte.

Sobald ich etwas ausgeruht und es Tag über Europa war, ließ ich meine erste Sorge sein, alles anzuschauen, was ich bedurfte. — Zuoberst Hemmschuhe, denn ich hatte erfahren, wie ungesund es sei, seinen Schritt nicht anders verlagern zu können, um nahe Gegenstände gemächlich zu untersuchen, als indem man die Stiefel auszieht. Ein Paar Pantoffeln, übergezogen, hatten odlig die Wirkung, die ich mir davon versprach, und späterhin trug ich deren immer zwei Paar bei mir, weil ich öfters weiche von dem Füßen warf, ohne Zeit zu haben, sie aufzuheben, wann Löwen, Menschen oder Hyänen mich beim Botanisieren aufschreckten. Meine sehr gute Uhr war auf die kurze Dauer meiner Gänge ein vorzügliches Chronometer. Ich brauchte noch außerdem einen Sextanten, einige physikalische Instrumente und Bücher. Ich machte, dieses alles herbeizuschaffen, etliche dange Gänge nach London und Paris, die ein mir günstiger Nebel eben beschattete. Als der Rest meines Zauberquades erschöpft war, bracht' ich leicht zu findendes africanisches Eisenstein als Bezahlung herbei, wobei ich freilich die kleinern Zähne die meine Kräfte nicht überstiegen, austrodhen mußte. Ich ward bald mit allem versehen und ausgerüstet, und ich fing sogleich als privatierender Gelehrter meine neue Lebensweise an.

Ich streifte auf der Erde umher, bald ihre Höhen, bald die Temperatur ihrer Quellen und die der Luft messend, bald Tiere beobachtend, bald Gewächse untersuchen; ich eilte vom Äquator nach dem Pole, von der einen nach der anderen Welt, Erfahrungen mit Erfahrungen vergleichend. Die Tier der africanischen Strauße oder der nördlichen Seevögel, und Früchte, besonders der Tropenpalmen und Bonanen waren meine gewöhnlichste Nahrung. Für mangelnden Glüh hat' ich als Surrogat die Nicotiana, und für menschliche Teilnahme und Haude die Liebe eines treuen Hundes, der mir meine Höhle in der Thebais bewachte und, wann ich mit neuen Schätzen beladen zu ihm zurückkehrte, freudig an mich sprang und es mich doch menschlich empfinden ließ, daß ich nicht allein auf der Erde sei. Noch sollte mich ein Abenteuer unter die Menschen zurückführen.

XI.

Als ich einst auf Nordlands Riffen, meine Stiefel gehemmt, Fischen und Algen sammelte, trat mir unversehens

um die Ecke eines Felsens ein Eisbär entgegen. Ich wollte, nach weggeworfenen Pantoffeln, auf eine gegenüberliegende Insel treten, zu der mir ein dahinschwebender aus den Wellen herortragender nackter Felsen den Weg bahnte. Ich trat mit dem einen Fuß auf den Felsen fest auf und stürzte auf der andern Seite in das Meer, weil mir unbemerkt der Pantoffel am andern Fuße hängen geblieben war.

Die große Rüste ergriß mich, ich rettete mit Mühe mein Leben aus dieser Gefahr; sobald ich Land hielt, ließ ich, so schnell ich konnte nach der irdischen Wüste, um mich da an der Sonne zu trocknen. Wie ich ihr aber ausgelegt war, brannte sie mir so heiß auf den Kopf, daß ich sehr krank wieder nach Norden taumelte. Ich suchte, durch beständige Bewegung mit Vereisterung zu verschaffen, und lief mit unsicheren raschen Schritten von Westen nach Osten und von Osten nach Westen. Ich befand mich bald in dem Tag und bald in der Nacht, bald im Sommer und bald in der Winterkälte.

Ich weiß nicht, wie lange ich mich so auf der Erde herumtaumelte. Ein brennendes Fieber glühte durch meine Adern, ich litt mit großer Angst die Befinnung mich verlassend. Noch wollte das Unglück, daß ich bei so unvorsichtigem Laufen jemanden auf den Fuß trat. Ich mochte ihm wohl getan haben; ich erhielt einen starken Stoß und fiel hin. Als ich zuerst zum Bewußtsein zurückkehrte, lag ich gemächlich in einem guten Bette, das unter diesen andern Betten in einem geräumigen und schönen Saale stand. Es sah mir jemand zu Säupten; es gingen Menschen durch den Saal von einem Bette zum andern. Sie kamen vor das meine und unterhielten sich von mir. Sie nannten mich aber Numero Zwölf, und an der Wand zu meinen Füßen stand doch ganz gewiß, es war keine Täuschung, ich konnte es deutlich lesen, auf schwarzer Marmortafel mit großen goldenen Buchstaben mein Name

PETER SCHLEMIHL

ganz richtig geschrieben. Auf der Tafel standen noch unter meinem Namen zwei Reihen Buchstaben, ich war aber zu schwach, um sie zusammen zu bringen. Ich machte die Augen wieder zu.

Ich hörte etwas, worin von Peter Schlemihl die Rede war, laut und vernünftig ablesen, ich konnte aber den Sinn nicht fassen. Ich sah einen freundlichen Mann und eine sehr schöne Frau in schwarzer Kleidung vor meinem Bette erscheinen. Die Gestalten waren mir nicht fremd, und ich konnte sie nicht erkennen. (Schluß folgt)

Stat...
Pant...
führ...
Kust...
entp...
sozial...
erhöht...
Soz...
abge...
Art...
13...
von...
mehr...
sicht...
flärte...
eine...
der...
Indus...
nahmen...
der...
Recht...
Gejeg...
beibe...
Halb...
wolle...
schli...
nach...
nach...
ernom...
entw...
S...
Stutt...
beweg...
des...
nach...
dum...
und...
einander...
Schließ...
Rei...
nam...
Grund...
und...
Prozent...
zu...
Partei...
Schick...
wien...
Gefäl...
Dafür...
stimm...
sich...
entbl...
mit...
auf...
47...
Stimm...
be...
stimmte...
gleic...
herrsch...
auf...
200...
Zeit...
raum...
der...
Demo...
der...
häuß...
der...
Demo...
Volks...
teilen...
der...
händ...
Antrag...
Kögri...
n...
allgeme...
genom...
Antrag...
Sche...
Religi...
den...
gegen...
den...
wurde...
nach...
4...
Forder...
Die...
Reich...
und...
die...
a...
alle...
gerech...
füllen...
Mit...
Bäh...
ung...
niff...
entp...
fertig...
habe...
stände...
ist...
der...
Teuer...
ist...
doh...
mit...
den...
ent...
fortw...
Beamt...
den...
Haupt...
recht...
find...
ge...
rude...
zu...
etm...
Bort...
Gegen...
entw...
am...
Seminar...
Symb...
Kunst...
gehe...
idier...
Hügel...
Beit...
lichen...
Sonat...
ger...
stell...
führ...
den...
Hoven...
der...
Präsid...
den...
Zeit...
kompl...
den...
ist...
des...
Kusst...
lend...
sprach...
Mozart...
wol...
fel...
Was...
wefen...
Der...
Ich...
in...
Semph...
falsche...
Notiz...
treff...
haus...
und...
Sterben...
seine...
zudem...
Feuer...
aus...
L...

Württembergische Politik.

Landtag.

Stuttgart, 10. Dez. Die heutige Abendtagung des Landtags dauerte nur 2 Stunden. Die Art. 10-17 des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz wurden, gemäß den Ausschüssen, angenommen. Eine längere Aussprache entspann sich über die Vorschläge der Gemeinden, die ein sozialdemokratischer Antrag von 0,5 Prozent auf 2 Prozent erhöhen wollte. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Soz. abgelehnt. Eingehend wurde über die Streichung des Art. 13 debattiert, der vorsieht, daß Gemeinden eine Umlage von mehr als 30 Prozent nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde erheben dürfen. Abg. Mähler (D.D.P.) erklärte den Artikel für unzulässig. Abg. Winkler (Soz.) sah darin eine Beschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden, und der Unabhängige erklärte ihn für ein Antragsgesetz gegen Industrie-Gemeinden. Die Minister Graf und Fleißing nahmen dagegen Stellung. Mit den Stimmen der Zentrum, der Rechten und Teilen der D.D.P. wurde der Artikel im Gesetz beibehalten. Ein Antrag des Bauernbundes, der das Anbringen der Antikörper-Kassette anders vorsehen wollte, wurde abgelehnt. Nach Annahme von zwei Geschäftsungen vertagte sich das Haus auf Donnerstag 16. Dez. nachmittags 3 Uhr, wo die dritte Lesung des Gesetzes vorgenommen werden soll und, wenn möglich, weitere Gesetzentwürfe (Schulstufen- und Theatergesetz) verabschiedet werden sollen.

Stuttgart, 10. Dez. In 5 stündiger, zum Teil äußerst bewegter Sitzung, deren größtes Teil eine dreistündige Rede des sozialdemokratischen Führers Reil ausfüllte, hielten heute nachmittags die Rechten, vertreten durch Ströbel vom Bauernbund, und die Linke samt dem Finanzminister Fleißing mit: Abweisung Miller (D.D.P.) verzichtete auf Wort. Schließlich kam man zur Abstimmung, die auf den Antrag Reil namentlich war. Der sozialdemokratische Antrag, die Grund- und Einkommensteuer durch Zuschlag von 400 bzw. 600 Prozent zu erhöhen, wurde mit 58 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen 24 der Sozialdemokraten abgelehnt. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem demokratischen Antrag auf 300 Prozent Grund- und Einkommensteuer, 400 Prozent Waldsteuer. Dafür stimmten die Demokraten, wobei Pleber und Fleißing sich enthielten, und die Sozialdemokraten mit 38 Ja; dagegen mit 47 Nein die übrigen Parteien. Auch Ströbel's Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde gegen die Stimmen des Bauernbundes abgelehnt. Die Bürgerpartei stimmte gleichfalls gegen den Antrag. Der vom Zentrum herabgesetzte Zuschlag wurde mit einer Erhöhung der Rate auf 300 bzw. 300 Prozent wurde mit 44 Stimmen des Zentrum, der Bürgerpartei, der Deutschen Volkspartei und der Demokratie gegen 38 Stimmen des Bauernbundes und der sozialdemokratischen Parteien angenommen. Zum Gehaltsaufschlag wurde mit 47 Stimmen der Rechten, der Demokratie (ohne Fleißing und Pleber), der Deutschen Volkspartei und U.S.P. gegen 37 Stimmen der übrigen Parteien der Antrag Miller auf Erreichung der 15 Prozent Gehaltssteigerung angenommen. Beim Gewerbesteuer wurde ein Antrag Reil abgelehnt, der Ausschlagantrag angenommen. Abgelehnt wurde ferner eine Entschließung Reil über eine allgemeine Revision des Gewerbesteuer im Jahre 1921, angenommen dagegen der Ausschlagantrag zu dieser Frage. Ein Antrag Schott (D.D.P.), daß Gewerbetreibende, die infolge ihrer Kriegsteilnahme für Gewerbesteuer neu veranlagt wurden, gegen andere Gewerbetreibende nicht benachteiligt werden, wurde angenommen und die Fortsetzung auf heute nachmittags 4 Uhr anberaumt.

Forderungen der sozialdemokratischen Beamtengruppe.

Die Mitgliedervereinigung der sozialdem. Gruppe der Reichs- und Landesbeamten sagte kürzlich eine Entschließung, die u. a. besagt: Die Not des Volkes findet uns entschlossen, alle gerechten Forderungen an unsere Arbeitssphäre zu erfüllen. Mit derselben Entschiedenheit verlangen wir aber die Wahrung unserer vollen Volkrechte und eine den Verhältnissen entsprechende Entlohnung. Gegenüber den unverschämten hohen Preisen der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände ist die von den Beamtenverbänden geforderte Erhöhung der Steuerzulagen nicht zu umgehen, die so zu gestalten ist, daß die geringeren Gehälter der unteren Gehaltsgruppen mit den entsprechend höheren Zulagen bedacht werden. Die fortwährende Verzögerung der Beförderungsreform und des Beamteneinkaufsgesetzes, die ungerechtfertigten Angriffe gegen den Arbeitsnachweisgesetz und das verfassungsmäßige Koalitionsrecht sind geeignet, in unseren Kreisen Mißtrauen und Unruhe zu erwecken.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 13. Dezember.

* Beethoven-Vereinsangelegenheiten.

Vortrag Keller. Mit erfreulicher Kühnheit im Gegensatz zu den sonst zu höre bekommenden Vorträgen entwarf am Samstagabend Hermann Keller-Stuttgart im Seminarraum ein Bild Beethovens, das spiegelnd in seinen Symphonien und Sonaten. Beginnend mit der These: „Jede Kunst geht über das Zeitliche hinaus“, verfolgte er mit Erleuterungen wesentlicher Bruchstücke aus den Werken am Flügel, Beethovens kompositionelle Laufbahn. Seinen jugendlichen Sonaten, die mehr in die Breite als in die Tiefe gingen, stellte er im weiteren Verlauf seiner wertvollen Ausführungen den epochenmachenden 1. Opus gegenüber. Beethoven, der als Erster die verdrängte Formensprache Bachs (Präludien und Fugen) erkannt habe, unterscheidet sich von den Zeitgenossen des 19. Jahrhunderts durch seine trotz der komplizierten Probleme innere geistige Einheit und Intenstivität des Ausdruckes. Den Adagio's längere Beachtung schenkend, sprach der Redner die Vermutung aus, daß ihm hierin Mozart wohl der gefährlichere Gegner als Haydn gewesen sei. Was Beethoven gefordert habe sei Ausdrucksmittel gewesen. Der Sinn für Wiederholung der großen Abstände sei schon in seiner ersten Sonate klar zutage getreten. Bei den Symphonien wandte der Redner sich hauptsächlich gegen die falsche Motivuntergeschleifungen wie man sie des öfteren annehme, hauptsächlich in der Eroica, der man immer das Leben und Sterben eines Helden zugrunde lege. Beethovens Schätze, seine jugendlichen Empfindungen waren berechnet, dem Zuhörer Feuer aus der Brust zu schlagen, wie es selbst einmal ge-

schieben. Mit dem Axiom, der Einfachheit, Not und Kraft hätte er sich immer mehr vereinfacht. In der Missa Solenne lege er sein Verhältnis zur Religion dar, seine letzte IX. Symphonie sei wieder Kampf, doch das Finale: Verkündigung. Mit einem Schlagwort über die Bedeutung Beethovens in der Zukunft, schloß der Redner, dem herzlicher Beifall zu teil wurde, seine von starkem Geist zeugenden Ausführungen.

Beethoven-Fest. Die blühende Musikvereinigung veranstaltete gestern unter Leitung von Herrn Studentrat Schmid zu Ehren Beethovens eine Nachmittagsfeier. Die Turnhalle war außerordentlich gut besetzt. Aus nah und fern waren die Besucher gekommen, um das auserlesene Programm zu hören. Es wies lediglich Werke Beethovens auf. Als Einleitung wurde ein Septett als Klaviertrio (Bearbeitung vom Komponisten) gespielt. Herr Plarrer Violoncell (Violone) übernahm temperamentvoll die Führung der bildreichen Sätze, mit einer bewunderungswürdigen Technik, der sich das belebte Spiel von Herrn Plarrer Gutscher (Cello) würdig anpaßte. Herr Studentrat Schmid am Flügel versah es, durch vorzügliche Begleitung die einseitliche Linie die sich durch das ganze Septett zieht, zu halten, und wuchtig zum Ziel zu bringen. Der Orchesterschor aus Fidelio, gelungen vom Seminarchor, zeigte von neuem gut geschultes Stimmensmaterial. Der in Facht gebaltene Kantus traf die Grundstimmung des Chors. Die Hauptausführung jedoch bildete die erste Symphonie durch das Seminarorchester. Das Ergebnis war groß, doch die Leistung erstaunte. Die vier Sätze erlitten keinerlei Einbuße, im Gegenteil, es zeigte sich auch hier das Können der Ausführenden. Betränen von der Harmonie der Instrumente sprach dieses große Werk zu den anständigen Zuhörern. Seine überströmende Kraft schlug die Brücke zu dem verehrungswürdigen Schöpfer des Ganzen. Studentrat Schmid dirigierte die beiden letzten Aufführungen sicher und bestimmt. Die einzelnen Darbietungen lösten überaus lebhaften Beifall aus, der berechtigt war, denn die Beethoven-Fest bedeutet der Höhepunkt, in dem diesjährigen nun seinem Ende zugehenden Konzertleben unserer Stadt. Wen, sowohl den Veranstalter als den Anwesenden, sei daher nochmals wärmster Dank ausgesprochen.

Museum. Eine erstaunlich große Zahl Mitglieder hatte sich noch länger Pause am Samstag in der Post zu einem Familienabend zusammengefunden. Der Begrüßungsantrag durch den Herrn Vorstand folgten in hundert Reihen desamantischen und musikalischen Darbietungen, die das Zusammensein anregend und kurzweilig gestalteten. Alle Teilnehmer waren recht befriedigt über den Verlauf des Abends und können sich wohl freuen auf die weiteren Veranstaltungen des neuen Lebens geistigen Museums.

Landwirtschaftliche Winterschulen. Die 15 landwirtschaftlichen Winterschulen des Landes, von denen 8 Harb, Calw, Kirchheim neu errichtet sind, sind heute von 1872 Schülern (im Vorjahr 1553) besucht.

Altenheim, 11. Dez. Eine von der Ortsgruppe des Soz. Volksbundes veranstaltete Vortragsreihe fand mit dem 6. Vortrag ihr Ende. Er sprach Stadtplatz, Elmwin-Bernack, Stadtplatz, Jung-Blentz, Plarrer Krieger-Zweierhörn, Plarrer Kappeler-Geliebten, Plarrer Holzappel-Alteberg und Plarrer Schmid-Simmerfeld. Die Vorträge waren vor allem Schülern der Soz. Bevölkerung von hier und der Umgebung sehr gut besucht.

Altenheim, 12. Dez. Auf dem Rathaus in Leinach fand eine Sitzung wegen Einführung einer Autoverbindung Altenheim-Bernack-Neuweiler-Oberfollwangen-Leinach-Station Leinach statt. Ein engerer Ausschuss wurde zur Durchführung der Arbeiten gebildet.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw, 11. Dez. Zum Geschäftsführer des Jugendamts der Amtsbezirk Calw und Rosenthal wurde Stadtplatz, Elmwin-Bernack als Geschäftsleiter ernannt. Das Ministerium beschloß, das Jugendamt Magd. aufzulösen und an Calw anzuschließen, ferner den Bezirk Hertenberg an das Jugendamt Böblingen.

Deckenpfronn, 13. Dez. Eine Aufregung, wie sie sich über die ganze heillosige Kriegszeit nicht zeigte, ist glücklicherweise abgeweht. In der Dienstagsstunde rief die Erkenntnis aller nichts ahnender Dorfbewohner eine Ordnungspolizeimannschaft von 40 Mann, mit Knäppel und Handgranaten bewaffnet, auf zwei Posten in unserem gegenüber so ruhigen Orte ein. Ein hier noch nie gelebener Rufschrei erhob sich, als man erfuhr, warum die Mannschaft beordert sei und nur den vorerhörend gemäßigten Elementen ist es zu verdanken, daß wir keine Badenlager Affäre erlebten, sondern die Sache sich in Ruhe abwickelte. Um was handelte es sich denn? Natürlich nur um die Fruchtannahme betreffs Fruchtannahme. Die erste Fruchtannahme mit Prämienabgabe sollte im September stattfinden. Bekanntlich sind aber die Fruchtschäfte in diesem Monat dringender und strenger als in jedem anderen Monat. Aus diesem Grund wurden trotz der Prämie nur einige Wagen abgeliefert. Als aber der Ausbruch größtenteils vorbei war, erließen wir wieder das versprochene Abkleeungsgebot, noch eine Aufforderung zur Ablieferung, so daß, nachdem man in anderen Orten und Bezirken überall auf Ablieferung drang, man gegenseitig erkundete: „Warum erhalten wir keine Ablieferungsaufforderung?“ Nun das Rätsel wurde plötzlich gelöst. Man wollte schmeicheln den Kommunalverbänden gegen die großen Deckenpfronn eine abschredendes Beispiel statuieren, weil die mitberatende Ortskommission des schieben Unterausfalls wegen eines Nachschuß von 20 Prozent verlangte, was von der Aufnahmekommission auch zugesagt war, vorausgesetzt höherer Genehmigung. Wie nun selber bekannt wurde, soll seitens des Kommunalverbands schon vor längerer Zeit der Nachschuß erlassen sein. Am 7. Dez. kommt der Schlag auf Deckenpfronn! Wir fragen nun unwillkürlich, was dieser Schlag notwendig? Diese Frage ist entschieden zu verneinen. Denn 1. hätte der Kommunalverband, nachdem er für den Einzelnen noch Lieferungsfall festgestellt, keine Sätze bereit und nicht die letzte Mahnung zur Lieferung gemacht, nicht auf eine solche drohende, jedes Rechtsgefühl verletzende Weise, vorgehen sollen in einer Gemeinde, die sich jederzeit als eine der opferwilligsten des Bezirkes zeigte. 2. bewies die widerstandslose, willige und schnelle Abgabe, die die Bewunderung der anwesenden, unzufriedenen Ordnungspolizei hervorrief und die einstimmig die Behandlung der Abgabepflichtigen verurteilte, daß das ganze Arrangement ein verkehrtes, ja ungerechtes sei. Dieses Verfahren wird deshalb keine guten Früchte zeitigen. Landau, laudab erweist gegenwärtig von allen Ver-

teilen der Ruf: „Fort mit dem Kommunalverband!“ Nach den verschiedenen Vorkommnissen wird ihm überall berechtigtes Mißtrauen entgegengebracht; seine Existenz ist wohl nicht mehr zeitgemäß und seine Tage werden gezählt sein. Daß Deutschland durch seine eigene Landwirtschaft soviel als möglich durch intensivierte Wirtschaft sich mit Getreide versorgen muß, darüber ist wohl jeder patriotisch denkende Bauer einig, ebenso über die gegenwärtige Erlassung. Ich denke jedoch, das Ernährungsministerium, die Landesgetreidestelle und die Landwirtschaftskammer, wo erfahrene Beamte und ausgezeichnete Sachverständige sitzen, werden einen richtigen Weg zur Erlassung finden und dafür sorgen, daß die schon lange bestehenden Kommunalverbände eines langsamen Todes sterben. In diesem Bericht ist nicht zu vergessen, daß die Gemeinde Deckenpfronn den ihr auferlegten Schlag auch Schlagfertig parierte. Sie landete nach Antritt der Polizeimehr sofort eine Kommission nach Stuttgart zum Ernährungsminister. Durch den Befehl unseres Landtagsabgeordneten Dingler erhielten sie Kubien bei S. Eggen, welche bewirkte, daß Regierungsrat Pfeleiderer von der Landesgetreidestelle hierherkam. Nach eingehenden Verhandlungen wurde die Polizeimehr am gleichen Tage abberufen und die Getreideabnahme findet ihren ruhigen Fortgang.

Schramberg, 11. Dez. Im Alter von 88 Jahren ist der Senior der Firma Ch. Schweizer Säher, Emaillewerke, Albert Schweizer, verstorben. Seiner reifen Tätigkeit gelang es, das Werk aus kleinen Anfängen zu einer Firma von Weltrenmporzubringen.

Eingefandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pfehlgesetzliche Verantwortung.)

Anfrage an den Kommunalverband. Aus welchem Grund ist seit einem halben Jahr die Bezirksamtskommission nicht mehr beantragt worden? -2-

Fragekasten.

A. S. in W. Wo befinden sich in der Umgebung oder nächsten Nähe Magd. geeignete Stabkassen?

Letzte Nachrichten.

Unsere Kohlenlieferungen im November.

Paris, 13. Dez. Die Wiedergutmachungskommission meldet, daß die deutschen Kohlenlieferungen im Monat November 1814864 Tonnen betragen haben.

Die Militärdienstzeit in Frankreich.

Paris, 13. Dez. Wie das „Journal des Debats“ mitteilt, wird die Militärdienstzeit vom Oktober 1922 ab 18 Monate betragen. Nach der Gesetzesvorlage de morgen der Kammer zugeht soll eine Uebergangsperiode geschaffen werden, die während der Dienstzeit 24 Monate betragen wird.

Die russische Kriegsflotte.

Konstantinopel, 13. Dez. Die russische Kriegsflotte, bestehend aus dreißig Schiffen, hat die Fahrt nach Biperia angetreten.

Lenin.

Warschau, 13. Dez. Nach Meldungen aus Moskau hat Lenin in der letzten Sitzung den Sowjet erklärt, nach Brangels Niederzwingung bleibe die Durchlegung des Friedensvertrages mit Polen jetzt die wichtigste Aufgabe und es müsse dabei das Recht des freien Transitverkehrs erlangt werden, um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland aufnehmen zu können.

Wiederaufnahme der enalischen Handelsbeziehungen mit Südrussland.

London, 13. Dez. Die „Daily Mail“ aus Konstantinopel meldet, wurden die Handelsbeziehungen zum bolschewistischen Südrussland wieder aufgenommen. Die britischen Marinebehörden haben die Handelschiffe ermächtigt, sich nach den russischen Häfen zu begeben. Zwei Schiffe sind bereits nach Odessa abgegangen.

Die Wirkung der Zurückziehung der englischen Anleihe für Griechenland.

Basel, 13. Dez. Genoa meldet: Der griechische Drammenkurs ist an allen Börsen sturzweilig gefallen. An der Wiener Börse herrschte gestern eine Panik, so daß der vorzeitige Börsenschluß angeordnet werden mußte. Infolge der Zurückziehung der engl. Anleihe für Griechenland ist die Deutschembank in täglich wieder um mehrere Punkte.

Ein kleiner Türkenkrieg.

Paris, 13. Dez. Wie der „Temps“ mitteilt, sind ihm bisher unbefriedigte Nachrichten zugegangen, wonach in Syrien zwischen französischen Soldaten und Türken, die den Norden von Adana-Antal besetzt hielten, ein Kampf stattgefunden habe, der zugunsten der Türken verlaufen sei.

Großer Brand im Zentrum Londons.

London, 13. Dez. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist ein großer Teil des Zentrums der Stadt niedergebrannt. Die kommunalen Gebäude, die Carnegie-Bibliothek, zahlreiche Magazine, sowie viele Privathäuser sind zerstört. Die Feuerwehrkräfte, die nach anhielt, war von zahlreichen Explosionen begleitet. Die Brandkatastrophe ist durch dieses Vorkommnis sehr beeinträchtigt.

Lord George gegen den Herrn des Landes.

Amsterdam, 13. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Lord George erklärte im Unterhaus, die Angriffe der Reichspresse gegen die Regierung, im Zusammenhang mit dem Sparansatzselbstzug, verstärkten, nur die Stellung der Regierung. Er wolle nicht, daß Lord Northcliffe im Land den Herren spiele.

Die internationale Frauenliga.

Geni, 13. Dez. Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit richtete ein Schreiben an den Vorsitzenden der Völkervereinigung, Lord Robert Cecil, worin darauf hingewiesen wird, daß unter Völkervereinigung vor allem ungeschuldige Frauen, Kinder, Kranke und Greise leiden und daß daher unterschieden werden müsse zwischen einem finanziellen Druck und Handelsmaßnahmen gegen Regierungen einerseits und solchen Maßnahmen andererseits, die die Ernährung beeinträchtigen.

Nutzenreiches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Frostwetter mit leichten Schneefällen.

Bemüh. Gemeinderatsbeschlusses vom 8. Dezbr. d. J. wird ab 1. Okt. ds. zu den bisherigen

Wasserzinsen,

gleichviel, ob pauschal oder gemessen, bis auf weiteres ein **Erneuerungszuschlag von 200%** erhoben, was hienit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 10. Dez. 1920.

Stadtsch.-Amt: Maier.

Die Bezugscheine für die bestellten

Notstandswaren

sowie die bestellten

Spiritusmarken

können abgeholt werden.

12. 12. 20. 2289

Städt. Nahrungsmittellam.

Empfehle 2290

feinstes Unterländer

Tafelobst u. Nüsse sowie Rohäpfel

das Pfund 70 J.

Ludwig Keck,

Obst- und Gemüsehändler Nagold, Telefon Nr. 76.

Auslandszucker

u. Auslands-

Teigwaren

empfehlen 2276

Berg & Schmid.

Ob Sie einen

Rauchkasten



kaufen verlangen Sie Prospekt von **Gebrüder Dongus** Deckenspross.

1/4-P.S.-Motor

wenn auch reparaturbedürftig für Drehstrom 220 Volt zu kaufen gesucht.

3-P.S.-Motor

für Drehstrom 220 Volt zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle des Verf. 2282

Für Wiederverkäufer
Sternwolkoffert:
 Dezember Januar-Febr. 1921 bei Abnahme von 5 Mio. ab vier

Geldstern	180
Braunstern	160
Rotweiß	145
Blaugelb	130

Ferner trifft anlangt nächste Woche, **Wolle:** schwarz, braun, grau per Mio. 130 — ein und empfiehlt **Konr. Waute,** Textor u. Wollwarehdlg., Stuttgart, Alleenstr. 21, Fernspr. 1003. [386]

Lösungsbüchlein

— 1921 —

empfehle

G. W. Zaiser, Nagold.

★★★★★★★★

Kinderhilfe.

Heute Montag, 13. Dez., abends 8 Uhr

findet in der Turnhalle in Nagold eine

öffentliche Versammlung

statt, in welcher weitere Mitteilungen über die Kinderhilfe gemacht werden. Ansprachen werden gehalten werden von Seminarrektor Dieterle, Dekan Otto, Stadtschultheiß Maier und Dr. Stähle. Hiezu wird jedermann aus Stadt und Bezirk freundlich und arglosmäßig eingeladen.

2263

Der Ausschuss.

Altensteig.

Rucksäcke für Jagd und Sport, Feldflaschen, Ledergamaschen, Thermosflaschen, Ferngläser, Jagdsitzstöcke

1754

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Lorenz Luz jr. Telef. Nr. 46.

Haus- und Küchengeräte!

Email-Ringhäfen

in großer Auswahl von 28 Mark an. **Melkeimer, verzinkte Eimer und Becken, Waschüber, Pfannen, Bettflaschen, Bräter, Waffeleisen und Backschüsseln, Hackmaschinen, Buttermaschinen, Tafelwagen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, transportable Waschkessel 100 Ltr. 400 M.**

2265

empfiehlt

Gotthilf Roller, Gültlingen.

Weihnachtsgaben

1920

Jugendschriften und Bücher



empfiehlt in großer Auswahl

Gesellschaftsspiele, Bilderbücher

G. W. Zaiser, Buchhandlung NAGOLD.

Weihnachten kommt!

und Ziehharmonikas werden noch **wieder repariert**, wenn dieselben sofort geordert werden. 2162

Dieselbst große Auswahl in neuen und gebrauchten **Harmonikas**

zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meisterpieler Hohnloser.

Gebrüder Hohnloser & Co. aus Bozen (Tirol) Geschäft Pforzheim, Bergstraße 27. Alte können auf neue eingetauscht werden. Fortwährend auch An- und Verkauf von gebrauchten Harmonikas.

Sesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

In Waggon verladen

empfangen wir die letzten Tage

Steingutwaren

die noch zu alten Frachtsätzen berechnet, heute als ein besonders günstiger Kauf erscheinen.

Soweit die Vorräte reichen bieten an:

Waschgarnituren 5teilig

nur mit grossen Waschsüsseln und Krügen

165.—, 150.—, 135.—, 115.—, 105.— Mk.

Einzelne Gemüsetonnen

Satz 6 Tonnen 35.— Mk.

Essig- und Oelkrüge Stück 5.25 Mk.

Gewürztonnen Stück 1.85 Mk.

Suppenterinen

Stück 27.—, 20.— 19.—, 16.50 Mk.

Ragouterine Stück 9.50 Mk.

Sauceschüsseln Stück 8.85 Mk.

Speisesservice, bestehend aus Suppenterine, Ragouterine, Sauceschüssel, 6 tiefe und 6 flache Teller **73.50 Mk.**

Ovale Platten, Beilageschalen

Salatschüssel rund und eckig,

Satzschüssel mit grosser Schüssel

6teilig 27.— Mk.

Reifschüssel

Stück 16.50, 12.65, 10.50, 9.— Mk.

Nachttöpfe

Stück 9.50, 6.50 Mk.

Bierkrüge, gelb

2 Liter 1 1/2 Liter 1 Liter 3/4 Liter

15.50, 14.50, 13.—, 12.—, 11.50, 10.50, 11.—, 10.—

Bettchüsseln 38.50 Mk.

Kaffeeservice bestehend aus Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale und 6 Tassen **38.45 Mk.**

Einzelne Kaffeekannen

Stück 12.50, 9.50 Mk.

Teekanne

Stück 9.— Mk.

Zuckerboxen

Stück 4.75, 4.— Mk.

Seifenschalen

Stück 2.35 Mk.

Kammschalen

Stück 45.50 Mk.

Kaufhaus

Willibald Kittel

Nagold.

2293

Sonntag, den 19. Dezember 1920 von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Visiten-, Verlobungs- und Glückwunschkarten

empfiehlt

G. W. ZAISER Buchdruckerei NAGOLD

Für seine Tausend verführte Pfinglinge (Krippelständer, Kirche, Dienen) bittet herzlich um Weihnachtsgaben **D. Braun, Superintendent** Krüppelheim Ansbach Ostpr. 2287

Kalender für 1921 empfiehlt **G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD.**